



HILFE VERBESSERN

Die Gründe, warum Jugendliche zur Flasche greifen, sind vielfältig. Sie gut fühlen, die Sorgen vergessen, Trinken gegen den Frust, Gemeinschaftslebnis, cool sein – dies sind nur einige Antworten, die in einer Beratungsgruppe bei der Fachstelle für Suchtvorbereitung genannt wurden. Sie dort Hilfe zu holen, raten die Ärzte dringend allen Jugendlichen, die wegen einer Alkoholvergiftung in einem Krankenhaus behandelt werden mussten. Von 59 Jugendlichen, die für die Studie einen Fragebogen ausfüllten, nahmen 42 dieses Angebot an. Problem sind jedoch oft auch die Eltern. »Manche reagieren gleichgültig, andere eher peinlich berührt als besorgt, wenn sie ihre Kinder aus dem Krankenhaus abholen müssen«, sagt Oberarzt Dr. Norbert Jorch.

Auf Grundlage der Studie sollen nun die Beratungs- und Hilfsangebote in Bielefeld verbessert werden, erklärt Ursula Castrup von der Fachstelle für Suchtvorbereitung. Allein durch die Kooperation bei der Studie sei die Zusammenarbeit zwischen Kliniken und Beratungsstellen gestärkt worden. Befassen sollte sich mit der Studie auch die Politik, meint Thomas Niekamp von Sozial- und Kriminalpräventiven Rat. Ein Exemplar des Papiers sei bereits an Sozialdezernent Tim Kahler weitergeleitet worden.



Vor allem in Parks und auf Spielplätzen treffen sich die Jugendlichen, um sich geteilt zu betrinken. Schnell werden sie dabei wie in dieser

nachgestellten Szene bewusstlos und müssen auf der Intensivstation eines Krankenhauses behandelt werden. Foto: Bernhard Pierel

»Komatrinken« bis der Arzt kommt

Jugendliche betrinken sich immer öfter bis zur Bewusstlosigkeit – erste Studie vorgestellt

Von Hendrik Uffmann

Bielefeld (WB). Es war der extremste Wert, und doch steht er für die Dimension des Problems. 4,38 Promille Alkohol hatte ein Jugendlicher im Blut, als er in der Intensivstation eines Bielefelder Krankenhauses eingeliefert wurde. Dies ist nur ein Fall des »Komasaufens«, das jetzt eine Bielefelder Studie untersucht hat.

Zum ersten Mal liegen damit Zahlen vor, wie groß das Problem des Komatrinkens, bei dem sich Jugendliche vorsätzlich bis zur Bewusstlosigkeit betrinken, in Bielefeld tatsächlich ist. Ins Leben gerufen wurde die Studie von der Fachstelle für Suchtvorbereitung und dem Sozial- und Kriminalpräventiven Rat der Stadt Bielefeld (SPKR). Von April 2008 bis zum März dieses Jahres wurden die Fälle von Jugendlichen registriert, die in den Stadtkliniken Mitte und Rosenhöhe, im Franziskus-Hospital und in der Kinderklinik wegen einer Alkoholvergiftung behandelt werden mussten.

Und die sind alarmierend. 93 Kinder und Jugendliche wurden in den Kliniken eingeliefert, meist mit dem Rettungswagen der Feuerwehr, manchmal von Freunden, die bei dem Saufgelage dabei waren. 59 der Jugendlichen füllten anschließend einen anonymen

Fragebogen über den Vorfall und ihre Trinkgewohnheiten aus, die übrigen Fälle wurden aus den Akten rekonstruiert.

Ausgewertet hat die Ergebnisse Friederike Wagner, Soziologie-Studentin der Uni Bielefeld, die ein viermonatiges Praktikum beim SPKR absolvierte. »Im Schnitt waren die Alkohol-Opfer 15,6 Jahre alt, ihr durchschnittlicher Blutalkoholwert betrug 1,98 Promille«, erklärt die Studentin. Das jüngste Alkohol-Opfer war jedoch gerade einmal elf Jahre alt. Erkennbar ist bei dem »Komasaufen« ein klares Schema: getrunken wird meist Freitag-, Samstag- oder Sonntagabend zwischen 21 und 24 Uhr,

häufig in Parks oder auf Spielplätzen, und dann an liebsten hochprozentige Spirituosen (69 Prozent), Bier (33 Prozent) und selbstgemischte Getränke (23 Prozent).

Was diese Zahlen im Alltag bedeuten, erklärt Dr. Norbert Jorch, Oberarzt der Kinderklinik Bethel. »Die Jugendlichen werden bei uns bewusstlos eingeliefert und müssen meist auf die Intensivstation, weil ihr Zustand teilweise lebensbedrohlich ist.« Kreislaufschock, Schädigung des zentralen Nervensystems, Unterzuckerung und Unter-

kühlungen bis hin zum drohenden Erkranken müssen die Mediziner schnellstmöglich behandeln. Und manchmal ist das Überleben nur eine Frage des Glücks, sagt Jorch.

Im Schnitt waren die Alkohol-Opfer 15,6 Jahre alt.

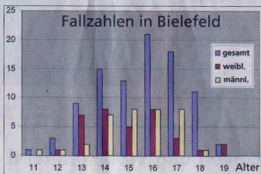
Friederike Wagner

Wie bei dem Fall des Jugendlichen mit 4,38 Promille. »Dann geht es darum, wie schnell der Jugendliche gefunden und ins Krankenhaus gebracht wird«, erklärt der Oberarzt. Immer jünger sind die Jugendlichen, die wegen einer Alkoholvergiftung in der Kinderklinik behandelt werden müssen, und immer mehr Mädchen sind darunter,

sagt Jorch. Sie machen, zeigt die Studie, in Bielefeld inzwischen die Hälfte der Opfer aus. Im Bundesdurchschnitt sind nur 38 Prozent der »Komatrinker« Mädchen.

Bei fast einem Fünftel der Jugendlichen war es nicht die erste Alkoholvergiftung, und fast ein Viertel von ihnen kommen aus Familien, in denen es bereits Alkohol- und Suchtprobleme gibt. Sie haben ein sechsfach höheres Risiko, selbst abhängig zu werden.

An den Alkohol zu kommen, zeigt die Untersuchung, ist auch für Minderjährige kein Problem. Sie schicken älteren Freunde und Bekannte vor, um Schnaps und Bier einzukaufen.



Die Grafik zeigt die Altersverteilung der Komatrinker. Am häufigsten greifen Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren zur Flasche. Der jüngste Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung war elf Jahre alt.



Präsentierten die Ergebnisse der Studie (von links): Dr. Norbert Jorch, Ursula Castrup, Jürgen Lamprecht (Kommissar; Vorbereitungsleiter der Bielefelder Polizei) und Friederike Wagner. Foto: Hendrik Uffmann